

„Wort am Karfreitag“ MDR - Sachsenradio, 29.03.2024

Von Guido Erbrich

Musik: Gavin Bryars „Jesus` Blood never failed me yet“ 1993 Point Music/Philips Classic Productions

Wie klingt Karfreitag? Der Tag, der immer am letzten Freitag vor Ostern im Kalender steht, an dem es um Tod und Sterben, um das Ende des Lebens des Jesus von Nazareth geht.

Für Christen ist es ein besonderer Festtag. Besinnlich und still. Für Katholiken sogar ein gebotener Fast und Abstinenz Tag. D.h. kein Fleisch, nur eine Mahlzeit am Tag, keine Partys, kein Fest, kein Kuchen, kein Alkohol, keine Musik - außer natürlich im Gottesdienst. Aber auch dort klingt sie heute anders als sonst.

Als Kind habe ich mich immer geärgert, wenn an diesem Tag schönes Wetter war. Irgendwie gehörte Regen für mich zum Karfreitag. Der Himmel muss doch weinen, wenn Jesus stirbt. Und so sollte es auch klingen.

Die großen Oratorien von Johann Sebastian Bach und Händel; Rockoper, Lieder, Choräle, Sinfonien, Spirituals, Jazz, Pop - es klingt in nahezu allen musikalischen Stilrichtungen.

Eines der außergewöhnlichsten Werke entstand dabei vor knapp 50 Jahren aus dem Gesang eines Londoner Obdachlosen. Die englische Zeitung Guardian nennt es die „*Untergrund Nationalhymne Großbritanniens*“. Und die Zeitung fährt fort: „*Es ist ein „einzigartiges Werk experimenteller klassischer Musik, so zugänglich, wie ein Popsong*“.

Die Frankfurter Allgemeine schreibt“ „... was ist es überhaupt: klassische Musik, Popmusik, Tanzmusik? –, sagen wir also: das schönste Werk, das die moderne Musik der Neunzigerjahre hervorgebracht hat, ist ein fünfundsechzig Minuten langes Lied. Der Brite Gavin Bryars hat es komponiert – oder ...anders gesagt: arrangiert. ... „Jesus' Blood Never Failed Me Yet“.

Es hat den Klang, der zum Karfreitag passt. Mehr noch das Lied trägt das Karfreitagsthema tief in sich. Und die Entstehung dieses Werkes hat eine Geschichte, die voller Geheimnisse und auch Überraschungen steckt.

Es beginnt 1971. Da wird in London ein Dokumentarfilm über Obdachlose gedreht. Die Aufnahmen entstehen auf den Straßen und als das Filmteam fertig ist, gehen die Tonaufnahmen zu Gavin Bryars, einem Musiker und Komponisten. Er soll den Klang des Filmes in einem Studio mischen. Bei den Filmaufnahmen war er nicht dabei, was für jemanden, der einen Film akustisch weiterbearbeitet auch nicht ungewöhnlich ist.

Beim Durchhören der Aufnahmen fällt ihm ein kleines Stück auf, in dem ein alter obdachloser Mann ein Lied singt. Es scheint ein Hymnus, ein Kirchenlied zu sein. Klingt jedenfalls so. „Jesus Blut hat mich noch nie im Stich gelassen. Ich weiß diese eine Sache, ganz sicher, weil Jesus mich so liebt“. Klingt erst mal unverdächtig fromm, aber das Lied hat es in sich.

Musik

Es ist die Zeit der Minimal Music. Eines ihrer Kennzeichen sind musikalische Themen, die sich mit ganz leichten Veränderungen kaum merkbar weiterentwickeln. Bryars hat Erfahrung mit diesem Stil. Er war eine Zeitlang Assistent bei John Cage, einem der Pioniere dieser Musikform. Und er hat eine Idee.

Er kopiert den Gesang auf ein Tonband und schneidet sich eine Endlosschleife zurecht. Er hat gemerkt, die Stimmung des Liedes passt zur Stimmung seines Klaviers. Da lässt sich doch was machen. Als die Endlosschleife fertig ist, lässt er sie im Studio laufen und geht sich schnell einen Kaffee holen. Die Studio Tür lässt er offen. In dem Gebäude ist gleich neben dem kleinen Studio ein großer Mal Saal, in dem Kunststudenten arbeiten. Als Bryars mit seinem Kaffee zurückkommt, ist er überrascht.

Er sagt selbst: „Als ich zurückkam, fand ich den normalerweise lebhaften Raum unnatürlich gedämpft. Die Menschen bewegten sich viel langsamer als sonst, und einige saßen allein und weinten leise. Ich war verwirrt, bis ich merkte, dass das Band immer noch lief und dass sie vom Gesang des alten Mannes überwältigt worden waren.“

Musik

Spätestens das ist der Beginn einer Zusammenarbeit von zwei Komponisten, die sich nie kennen lernen werden und von denen der eine völlig unbekannt bleiben wird. Auch wenn Melodie und Text von ihm sind. Wer der Obdachlose ist, wird Gavin Bryars nie herausbekommen. Auch das Filmteam kann ihm nicht helfen. Nur der Kameramann erinnert sich, „dass er alt, unrasiert, zerbrechlich und doch fröhlich war“. Alle Suche ist vergeblich. Jahre später, da ist ihre Komposition schon sehr berühmt, geht eine englische Zeitung nochmal auf die Suche. Der Mann ist nicht zu finden.

Genauso wenig taucht eine Idee von der Herkunft des Liedes, seines Textes und seiner Melodie auf. Es klingt wie ein Kirchenlied – aber keiner kennt es. Bryars' Verleger suchen in Liederbücher und Sammlungen, durchforsteten die Archive in der Hoffnung, etwas zu finden - ohne Erfolg. Bryars nimmt den Gesang des unbekanntes Obdachlosen, schreibt Harmonien dazu und orchestriert das Stück. Streicher, Blechbläser, Glocken, ein Chor.

Die einzige bleibende Konstante ist der immer wiederkehrende Gesang des Mannes. Wie ein Mantra, wie ein Gebet:

Musik:

Aber was bedeutet der Text? Auch wenn bisher niemand herausgefunden hat, ob der Obdachlose einen heute unbekanntes Hymnus singt oder ob Worte und Melodie von ihm selbst stammen.

Der Sänger legte seinen Glauben und seine Hoffnung sanft in dieses Lied. Und auch aus seinem Mund klingt es wie eine Kirchenlied. Da darf man schon mal fragen: Was hat es mit „Jesu Blut“ auf sich? Und warum passt diese Musik zum Karfreitag?

Es ist das Blut des sterbenden Jesus gemeint, dass aus seinen Wunden am Kreuz fließt. Jesus liefert dafür selbst die Erklärung, als er beim Abendmahl mit seinen Jüngern am Tag vor seinem Tod einen Kelch mit Wein segnet: „Das ist mein Blut, dass für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Und die Christen feiern Abendmahl. Wein für Blut, Brot für Fleisch. Und so wird auch der Liedtext verständlich. Jesus hat mit seinem Tod, seinem Blut gezeigt, er stirbt für all das, was Menschen falsch gemacht haben. Dafür opfert er sich auf - und der einzige Grund, das zu tun, ist Liebe. Damit ist sein Tod am Karfreitag nicht umsonst. „Lieber Gott“ sagen wir heute. So unspektakulär das klingt, es gab auch ganz andere Gottesbilder. Zornige, kriegerische, vernichtende – die bis hin zu Menschenopfern milde gestimmt werden wollten. Jesus nennt dagegen seinen Gott liebevoll „Abba – Vater“. Ein Gott, der für „die Liebe“ nicht für den Hass steht.

Und Jesus verkündet: die Liebe dieses Gottes gilt allen Menschen – also auch einem unbekanntem Londoner Obdachlosen und einem berühmt werdenden englischen Musiker. Und beide, Gavin Bryars und der unbekannt obdachlose Sänger, schenken der Welt eine Musik, die dies ausdrücken möchte.

Musik

Zugegeben. Ich finde den Opfergedanken schwierig. Wir denken heute nicht mehr so, wie die Menschen zu Jesu Zeit. Aber auch wir brauchen starke Bilder, für die großen Gefühle wie Glaube, Liebe und Hoffnung. Musik hat es da einfacher und ich glaube, es kommt bei „Jesus Blood“ gar nicht zuerst auf eine Textanalyse an. In der Stimme des Obdachlosen klingt so viel Vertrauen, so viel Hoffnung mit, das die Wortbedeutung in den Hintergrund rutscht. Sein Lied singt von seinem Glauben an die unerschütterliche Liebe, die Jesus für uns Menschen hat. Der einfache Satz "Das ist eine Sache, die ich weiß, denn er liebt mich so sehr" trägt eine unglaublich starke Botschaft in sich. Es ist die Hoffnung, dass wir selbst in unseren dunkelsten Momenten nie allein sind.

Gavin Bryars gelingt es diese Grundstimmung aufzunehmen und musikalisch zu verstärken. Und es wird ein Stück, das selbst Hoffnung und Zuversicht ausstrahlt.

Gavin Bryars führt „Jesus Blood“ bis heute immer wieder auf. Vom Workshop in einer dänischen Grundschulklasse bis zu einer zwölfstündigen nächtlichen Darbietung in der Londoner Tate Modern Galerie. Dort spielen die weltberühmten Musiker der Academy of St-Martin-in-the-Fields den Musikpart gemeinsam mit mehr als 60 Menschen. Menschen, die selbst obdachlos waren oder sind und die auch den kompletten Gesangpart übernehmen.

Diese 12 Stunden Performance war kein Zufall. Denn In der Londoner St. Martin-in-the-Fields-Kirche gibt es einen jährlichen Gottesdienst für Obdachlose, bei dem Gavin Bryars und seine Musiker das Stück spielen. "Es gibt einen Moment im Gottesdienst", sagt er, "in dem sie die Namen aller Obdachlosen verlesen, die in diesem Jahr in London gestorben sind. Der Akt des Benennens ist sehr mächtig. Diese Menschen sind nicht mehr anonym."

Musik

Es gibt seit dem Beginn der 1970er Jahre verschiedene Aufnahmen des Werkes. Berühmt ist das Stück da noch nicht. Die Technik gibt die Länge vor. Eine Langspielplattenseite hat ca. 25 Minuten. Die Platten sind schnell verkauft und werden nicht mehr neu gepresst.

Eines Tages bekommt Gavin Bryars Post von Tom Waits. Dem amerikanischen Sänger ist seine Lieblingsplatte abhandengekommen – oder kaputtgegangen. Es ist „Jesus Blood“ und er bittet darum, ob Bryars ihm noch ein Exemplar der Platte schicken könnte. Die Platte wird eingepackt und macht sich auf den Weg nach New York. Und wieder hat Bryars eine Idee. Er fragt Tom Waits, ob er sich an der Neuaufnahme des Stückes für eine CD beteiligen möchte. CDs lassen eine Länge bis 75 Minuten zu, was dem Stück wieder eine neue Dramatik gibt.

Waits sagt sofort zu und im letzten Teil des Stückes singt der berühmte Sänger mit dem unbekanntem Obdachlosen quasi im Duett.

Musik

Diese CD von 1993 macht das Werk dann wirklich berühmt. Was es so einzigartig macht, ist die Unvollkommenheit und Verletzlichkeit, die darin eingebettet ist. Die Tonaufnahme des Londoner Obdachlosen, die immer hörbar ist, ist nicht professionell gemacht. Nein, sie ist roh und ungefiltert. Wer genau hinhört bemerkt sogar noch die Straßenatmosphäre im Hintergrund. Für mich ist dieses Stück eine Musik, die wie die Johannespassion zum Karfreitag passt. Eine Hymne des Hoffens, des Lebens, ein Beispiel für die Schönheit, die an den unerwartetsten Orten entstehen kann; dass jede Stimme eines Menschen egal wie klein oder ungehört sie ist, eine Geschichte in sich trägt, die es wert ist, gehört zu werden.

Der mittlerweile über 80 jährige Gavin Bryars sagt: „Ich höre immer noch neue Dinge darin und bin immer noch berührt von seinen wunderbaren musikalischen Qualitäten sowie von der Würde, dem Glauben und der Menschlichkeit des obdachlosen alten Mannes, der es gesungen hat.“

Ich wünsche Ihnen einen tröstlichen Karfreitag.

Musik